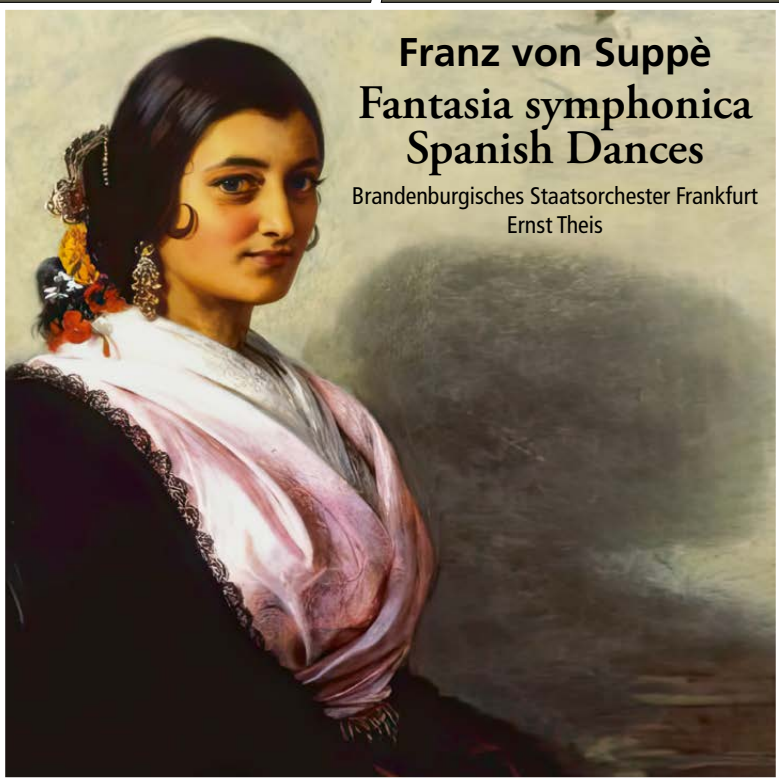


cpo

Franz von Suppè
Fantasia symphonica
Spanish Dances

Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt
Ernst Theis





Franz von Suppè

Franz von Suppè 1819–1895

Fantasia symphonica in A major

30'51

- | | | |
|---|-----------------------------------------|-------|
| 1 | Adagio non troppo – Allegro con spirito | 11'41 |
| 2 | Andante con moto | 5'53 |
| 3 | Allegro scherzoso | 3'40 |
| 4 | Allegro ma non troppo | 9'37 |

Spanish Dances I “La Valenciana”

9'37

- | | | |
|---|----------------------------|------|
| 5 | Allegro | 1'40 |
| 6 | Vivace | 0'51 |
| 7 | [Without movement heading] | 2'18 |
| 8 | Allegro non troppo | 2'36 |
| 9 | Allegro | 2'12 |

Spanish Dances II "La Granadina"

10'46

10	El Fandango – Allegro giusto	1'56
11	La Legada	1'01
12	Boleras	1'53
13	La Gracia – Meno Allegro	1'33
14	La Guaracha – Vivace	1'29
15	La Solebad – Allegro	1'33
16	Final – Vivace	1'21

Total time 51'30

Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt
Ernst Theis

Späte Trouvaillen

Franz von Suppé als Symphoniker? Mit einer orchestralen Fantasie auf Themen von wem? Vom Schwager der Queen Victoria? Das Schicksal, trotz reichhaltigem Œuvre mit nur wenigen Werken im Bewusstsein der Menschheit zu sein, teilen viele Komponisten. Doch beim Schöpfer der *Schönen Galathée* oder des *Bocchaccio* sind ja nicht einmal die Operetten in Gänze bekannt, wo die Ouvertüren landauf und landab gespielt werden, findet man seine über 200 Bühnenwerke kaum noch auf den Spielplänen deutschsprachiger Theater. Nun also konzertante Werke dieses als Theaterkomponisten bekannten Tondichters, von denen besonders die *Fantasia symphonica über Themen Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha* das Augenmerk verdient. Denn dieser liberale und für die Geschichte Deutschlands so einflussreiche Staatsmann hat – inspiriert durch seine musikalische Ausbildung und ein hofeigenes Theaterensemble höchster Qualität – fünf große romantische Opern geschaffen, die zu seinen Lebzeiten überregionale Beachtung fanden und Aufführungen bis Paris und London, ja bis an die Metropolitan Opera in New York erlebten und die ebenfalls so gut wie nie mehr gespielt werden. Dank dieser Einspielung und einer in editorischer und wissenschaftlicher Hinsicht hervorragenden neuen Ausgabe durch die Edition Stringendo und ihrem Herausgeber Wolfgang Jacob wird die genussvolle Verquickung dieser beiden großen kompositorischen Talente nun wieder zugänglich.

Francesco Ezechiele Ermenegildo

Das im Volksmund als »Hauptstadt Dalmatiens« bezeichnete Spalato, heute als Split zu Kroatien

zählend, ist in seiner Historie seit dem 4. Jahrhundert n. Chr. zahllosen Regierungswechseln unterworfen, ist mal römisch, mal byzantinisch, kroatisch, griechisch oder venezianisch. Allein um die Wende zum 19. Jahrhundert wird es nach venezianischer Herrschaft 1797 durch Napoleon erst Österreich, neun Jahre später Frankreich und 1813 wiederum Österreich zugeschlagen, aus den illyrischen Provinzen wird das Königreich Dalmatien, die Amtssprache ist italienisch, die Monarchie habsburgisch. Daher erklärt sich der Taufname des 1819 hier geborenen Komponisten Francesco Ezechiele Ermenegildo Suppé, das abschließende e im Taufbuch noch ohne jeglichen Akzent geschrieben; die sich fälschlicherweise eingebürgerte Schreibweise »Suppé« ließ auf eine französisch-belgische Herkunft schließen, wohingegen er selber durch seine Unterschrift als Franz von Suppé eindeutig die italienischen Namenswurzeln betonte. So vielen Variationen wie sein Name ist auch seine Biographie unterworfen, zahllose ungenaue oder gar erfundene Lebensumstände zieren die Bücher, die über ihn veröffentlicht wurden.

Im nördlich seiner Geburtsstadt gelegenen Zadar aufwachsend, prägt die Mitwirkung im Kirchenchor der Kathedrale sowie die Ausbildung bei Kapellmeister Giuseppe Ferrari sein musikalisches Talent, welches sich 1835 in der ersten großen Komposition, einer Messe anlässlich des frühen Todes seines Vaters, niederschlägt. Die hohe Qualität dieser Komposition öffnet ihm nach der Umsiedelung mit der Mutter in ihre wienische Heimat das Tor zu einer privaten musikalischen Ausbildung, vor allem bei Ignaz von Seyfried, unterbrochen nur für wenige Monate durch ein Studium am »polytechnischen Institut«.

Ab 1840 ist er, mit kurzen Gastspielen in der böhmischen Provinz, an verschiedenen Wiener Theatern als Kapellmeister engagiert und komponiert in den Folgejahren hunderte von Bühnenmusiken, Opern und – ab 1860 – Operetten. Vor allem die Erfolge seiner beiden abendfüllenden Stücke *Fatinitza* und *Bocchaccio* beschreiben ihm künstlerischen Erfolg und finanzielle Unabhängigkeit. Die Lektüre des Werkverzeichnisses des 1895 Verstorbenen offenbart die köstlichsten Stücker Titel wie *Stumm, berecht und verliebt* oder *Der Pfeilschütz in Lerchenfeld*, *die Hochzeit am Neubau* und *das Testament in der Josefstadt*, die neben den vielgespielten Overtüren zu *Die schöne Galathée*, *Dichter und Bauer* oder *Leichte Kavallerie* Lust auf weitere Entdeckungen machen.

Ernst August Karl Johann Leopold Alexander Eduard

Die politischen Verdienste Ernsts II. um den Vorfrieden von Versailles 1871 und die damit verbundene bundesstaatliche Einheit der deutschen Länder ist hoch einzuschätzen, selbst der König (und künftige Kaiser) Wilhelm I. zollt ihm Dank mit den Worten: »Ich vergesse nicht, daß ich die Hauptsache des heutigen Tages Deinen Bestrebungen mit zu danken habe.« Er, dessen Lebensdaten beinahe identisch mit denen Suppès sind und der zur Entstehung von dessen *Fantasia symphonica* bereits seit fünfzehn Jahren auf dem Thron von Sachsen-Coburg und Gotha sitzt, ist ein Vertreter der liberalen Interessen des Bürgertums. Neben seiner Karriere als Politiker und Offizier – nach dem Sieg über Dänemark 1849 wird er als »Sieger von Eckernförde« gefeiert – zeichnet seine ein halbes Jahrhundert währende Regentschaft vor allem der Sinn für Kultur und

Soziales aus. Grundlage hierfür bildet einerseits eine umfassende, in früher Kindheit erworbene Allgemeinbildung, andererseits seine musikalischen Studien während seiner Ausbildungsjahre in Bonn und Dresden. Im Alter von 28 Jahren komponiert er auf Anregung Franz Liszts seine erste Oper *Zaire* und in den folgenden zwölf Jahren *Tony*, *der Wildschütz* oder *Die Vergeltung*, *Casilda* und *Diana von Solange*. Sein erfolgreichstes, in den Jahren 1852 bis 1854 entstehendes Werk *Santa Chiara* wird unter der Leitung von Liszt im Hoftheater zu Gotha uraufgeführt und erlangt durch Vermittlung Giacomo Meyerbeers allein an der Pariser Oper über 60 Aufführungen. Ob die Instrumentierung vom Herzog selbst oder von seinen Kapellmeistern unternommen wurde, ist nicht vollständig geklärt. Das Privatleben des Herzogs verläuft – wie auch schon das seiner Eltern – nicht in den in diesen Kreisen sonst gewohnten ruhigen Bahnen, eine Reihe unehelicher Kinder ziehen seinen Lebensweg. Er unterstützt Schützen- und Gesangsvereine, fördert nachdrücklich die Turnbewegung und ist ein großer Kunstliebhaber und –sammler. Er unternimmt weite Reisen, schreibt einen vielbeachteten Bericht einer Afrika-Reise, die er an der Seite Gerstäckers und Brehms unternimmt und fördert besonders seinen Freund, den Walzerkönig Johann Strauß den Jüngeren, nicht nur pekuniär, sondern persönlich, indem er ihn, um die Hochzeit mit Adele Deutsch zu ermöglichen, kurzerhand bei sich einbürgert, woraufhin dieser ihm seine Werke *Simplicius* und *Ritter Pásmán* widmet.

Enthusiastische Zeichen der Befriedigung

Als in den Nachmittagsstunden des 18. März 1860 der Musikverein Euterpe zu einem Konzert in Wien

zu Ehren des anwesenden Herzog Ernst II. einlädt, kommt neben dem Melodram *An die Ferne*, einem *Ave Maria* und der Ouvertüre zu *Santa Chiara* aus der Feder des Herzogs die *Fantasia symphonica über Themen von Ernst II. von Sachsen-Coburg* des mittlerweile am Theater an der Wien wirkenden Kapellmeisters Franz von Suppé zur Uraufführung, ein halbes Jahr vor der Premiere seiner ersten Operette *Das Pensionat*. Die Eröffnung des Konzertes durch *Santa Chiara* mag der Grund sein, dass aus diesem Hauptwerk des Herzogs kein Thema von Suppé zitiert wird. Neben den erfolgreich aufgeführten Werken des Ehrengastes ist es vor allem Suppés sinfonische Fantasie, die »theilweise enthusiastische Zeichen der Befriedigung« hervorruft.« Der Rezensent: »Man erkannte die große Geschicklichkeit des Komponisten, gefällige Motive in sinfonistisch gehaltenen, breit angelegten Sätzen wirksam zu entwickeln; besonders anmuthig ist die harmonische Behandlung und die Tonbewegung in den Haupttheilen des zweiten Satzes (...) Die ganze Sinfonie gab übrigens Zeugnis, wie viele wirksame Motive in den Werken des gefeierten hohen Komponisten zur Ausbeutung in musikalischen Paraphrasen zu Gebote stehen (...) Seine Hoheit der hier domizilirende Prinz Coburg wohnte dem Konzerte bei. Der Saal war überfüllt.« Dass das Orchesterwerk Suppés auch den weiteren Lebensweg des Herzogs begleitet hat, zeigt die sogenannte Gothaer zweite Fassung, die, zur ersten leicht gekürzt und mit kleinerem Instrumentarium, heute in der Landesbibliothek Coburg liegt, wogegen das Autograph der ersten Wiener Fassung in der Österreichischen Nationalbibliothek zu finden ist.

Adagio non troppo – Allegro con spirito

Die Uraufführung von Voltaire's Tragödie *Zaïre* im August 1732 gerät zum Triumph für ihren Autor und erlebt in der Folge weit über 400 Aufführungen im Théâtre français. Kein Wunder also, dass dieses Drama um religiöse Konflikte – neben der Inspiration zu Mozarts frühem Singspiel *Zaide* – über ein Dutzend Komponisten zur Vertonung veranlasst. Und wiederum verwundert es nicht, dass Suppé zur Einleitung seiner sinfonischen Fantasie das Vorspiel zum 2. Akt der *Zaïre* von Ernst II. in Gänze und originalgetreu zitiert, mündet dieses doch in den Chor der Gefangenen, dessen Worte »Sei uns gesegnet, holder Freiheitsstern, wie leuchtest du so mild hernieder! Frei tönen uns're Dankeslieder zu ihm empor, dem Herrn der Welt« wie eine Lobpreisung des politisch vorbildlich agierenden Fürsten erscheinen. Lediglich die letzten Takte fügt der Komponist als Überleitung in die Düsternis des a-Moll-Allegro hinzu. »Die Pulse schlagen fieberhaft, die Hand, sie senkt sich kraftlos in die meine« singt der Marquis, mit der geliebten Diana auf der Flucht vor den Widersachern nach der ruhelosen, fast gehetzten Einleitung zum 5. Akt der letzten Oper des Herzogs *Diana von Solange*. Wiederum zitiert Suppé beinahe tongetreu, notiert jedoch alles in doppelten Notenwerten, was den begleitenden Repetitionen der 2.Violen und Bratschen noch drängenderen Charakter verleiht. Wo Ernst II. durch schroffe punktierte Figuren ins Rezitativ überleitet, spielt Suppé mit dem Hauptmotiv, jagt es durch die Tonarten und durchs ganze Orchester, bevor er nach einem großen Zusammenbruch über acht Takte zum Seitenthema gelangt. Diana, sich in der Folge den Feinden in den Weg stellend, zahlt ihren Heldenmut mit dem Leben.

Das Werk, welches – nicht zuletzt durch den großen Anteil an Ballettmusiken – in Deutschland und Europa große Erfolge verzeichnet, gelangt auch an die Metropolitan Opera, wo es allerdings nach bereits zwei Aufführungen durch *Fidelio* ersetzt wird und den Intendanten seine Stellung kostet. Das lyrische Seitenthema führt uns wiederum zu *Zaire*, der Brautchor singt (in der Oper im $\frac{6}{8}$ -Takt, hier im vorherrschenden Vierer) heitere Hochzeitslieder für die Titelheldin. Zur Hochzeit der Sklavin mit ihrem Sultan und Geliebten Orosmane wird es jedoch nicht kommen: als er von ihrer geplanten Taufe durch ihren Bruder erfährt, missdeutet er die Zeichen des abgefangenen Briefes, erdolcht sie und – des Irrtums seiner Eifersucht gewahr werdend – sich selber. In der Folge des Satzes macht Suppè dem oben zitierten Lob des Rezensenten alle Ehre: wie er die beiden Themen miteinander verquickt, moduliert und instrumentiert, beweist die höchste Meisterschaft des Symphonikers.

Andante con moto

Der Tradition folgend spielt das Ensemble des Hoftheaters eine Jahreshälfte in Gotha, die andere in Coburg, die Werke sollen möglichst gleichberechtigt an beiden Bühnen gezeigt werden. Nachdem die Uraufführung der »Vergeltung« in Gotha nur mäßig erfolgreich ist, bearbeitet der Herzog das Werk und bringt es in Coburg und Weimar unter dem neuen Titel *Tony, der Wildschütz oder Die Vergeltung* erneut und erfolgreicher heraus. Das Werk ist in Libretto, dramaturgischem Aufbau und musikalischer Sprache eng am *Freischütz* angelehnt, eine Geschichte von Rache und Vergeltung im Jäger-Millieu. Wie in Webers Vorlage steht der

2. Akt im Zeichen der Braut und ihrer jungen Verwandten, dort Agathe und Ännchen, hier Bertha und Rosabella. Als sich die Wolken über dem Hochzeitsglück zusammenbrauen, beginnen beide einen vierstimmigen Kanon: »Ein unerklärlich Bangen verdrängt die Hochzeitslust, halb Furcht und halb Verlangen durchzittert meine Brust.« Suppè zitiert wieder originalgetreu die ersten beiden Phrasen des Kanons. Als sich Junker Tobias und der Freiherr von Stahleck dazugesellen, verlässt er das Original und spinnst die Vorlage kantabel weiter, um sich bald dem Seitenthema aus *Diana von Solange* zuzuwenden: »Neue Spiele winken der Liebe, neue Freuden flattern herbei! Wechselt und blühet, seelige Triebe, Seele und Sinne fühlen sich frei« singt und tanzt der Chor in etwas flüssigerem Tempo. Nachdem Suppè den Kunstgriff vollzieht, in diesem *piú mosso* quasi unbemerkt wieder in das Hauptthema überzuleiten, wird der Kanon nach einem *ritardando* noch einmal zitiert, bevor sich in einem zunächst dramatischen, dann immer verklärteren Schlussteil die Wolken Tonys, des Schützen, auch über dem Tanzlied Dianas zusammenzuziehen scheinen. Nicht verwunderlich ist, dass die wechselhafte, emotionale Stimmung gerade dieses Satzes das Publikum der Uraufführung begeisterte.

Allegro scherzoso – Trio

Die Handlung der dritten Oper des Herzogs, *Casilda*, die nach der Uraufführung in Gotha 1851 die Spielpläne zahlreicher Bühnen im In- und Ausland bis Wien und London zierte, nimmt sich als spannendes und verwechslungsreiches Beziehungs- und Kriminal-Drama aus. Angesiedelt in Sevilla stehen im Mittelpunkt die Familie des Gouverneurs sowie im Libretto als »Zigeuner« bezeichnete

Bewohner der Sierra. Alfonso, ein Verwandter Donna Annas, der Gattin des Gouverneurs, der sich auf der Flucht nach einem Rachemord unter diese gemischt hat, liebt die junge Sängerin Casilda. Auf dem Fest bei Hofe, zu welchem diese zur Unterhaltung der hohen Herrschaften geladen ist, findet er Donna Anna wieder und verabredet sich mit ihr im nächtlichen Garten, ihr seine Geschichte anzuvertrauen. Gomez, eifersüchtig auf dessen Liebe zu Casilda, führt diese in den Garten, um das vermeintliche Stelldichein zu belauschen. Eine große Eifersuchtszene wird vom nahenden Gouverneur unterbrochen, der den Mörder Alfonso in den Kerker wirft. Im letzten Akt löst sich alles auf, Alfonsos Opfer hat den Anschlag überlebt, sodass dieser auf seine Güter zurückkehren und Casilda, überzeugt vom rein verwandschaftlichen Verhältnis Alfonsos zu Donna Anna, heiraten kann.

Das spanische Lokalkolorit in *Casilda* bietet Anlass zu zahlreichen Tanzeinlagen. So zitiert Suppé im ersten Teil des Scherzos den tänzerischen »Chor der Zigeuner«: »In den Bergen ist gut wohnen, in des Waldes Wüstenei, unter frischen Blätterkronen athmet Menschenbrust erst frei.« Um den Charakter des traditionell leicht und schattig beginnenden Scherzos zu wahren, verzichtet er allerdings auf die Legato-Linien des Chores, konzentriert sich auf den orchestralen Part und wandelt diesen aus dem originalen *forte* (entsprechend eines Opernauftaktes) zum geflüsterten *piano*. Der zweite Teil nimmt dann den Gesang Casildas und Gomez' auf, die nun in weichen Bögen bekennen: »Glücklich, wer der Stadt entronnen! Nur im Walde ist es schön! Mag mich dehnen, will mich sonnen auf der grünen Berge Höh'n.« Die Wiederholung des Chores im *fortissimo* beschließt den Scherzo-Teil, der als besonderer Kunstgriff zwischen der Grund-

tonart A-Dur, nach Moll verkehrt, und wiederum der dazu parallelen Dur-Tonart C-Dur changiert. Die erste Arie der Titelheldin in *Diana von Solange* ist eine Romanze über die Einsamkeit der im Zephirwind blühenden Rose im balladenhaften 2/4-Takt. Suppés Wandlung dieses Motivs ist die Meisterleistung, ein Thema aus anderem Zusammenhang der Form und dem Charakter der romantischen Sinfonie anzugleichen. Und so wird aus den einfachen Begleitungs-Achteln der Arie eine bolero-hafte, *col legno battuto* (mit dem Holz des Bogens auf die Saiten) geschlagene Figur, die das Thema ins Spanien des ersten Teils zu versetzen scheint. Und da wir uns im Trio immer noch im 3/4-Takt befinden, muss das Thema gedehnt und mit einer im Original nicht vorgesehenen, den luftigen Charakter unterstreichenden Achtelpause versehen werden. Von dieser Metamorphose der ursprünglich lyrisch-gesanglichen Romanze in einen spanischen Dürfte der geehrte Herzog besonders angetan gewesen sein. Der zweite Teil des Trios zitiert dann getreuer das *legato* der Arie.

Allegro ma non troppo

Der trotz seiner zurückhaltenden Tempobezeichnung drängend wilde Finalsatz beginnt mit einer fast zerrissenen Einleitung, die Suppé auf der Höhe symphonischen Könnens zeigt und den Charakter der Fantasie unterstreicht. Erst nach 15 Takten kommt – unerwartet und mitten im Takt einsetzend – das erste Zitat aus Ernsts II. *Casilda*: nachdem Alfonso der Titelheldin seine Liebe beteuert hat und über die gemeinsame Zukunft beraten möchte, antwortet sie: »Wo du wohnst, will ich wohnen, weil du meine Seele bist.« Dieses – vom Verräter Gomez belauschte – Liebesseufzen erklingt

in der Oper allerdings im *piano legato*, in Suppès Fantasie im *fortissimo marcato* und nur über zwei Takte, bevor er mit dem Zitat freier und virtuoser fortfährt, was zeigt, wie der Komponist im Laufe der Komposition im Umgang mit den Vorlagen kreativer wird und die herzoglichen Themen dem sinfonischen Charakter entsprechend umformt. Nach einer den Beginn des Satzes zitierenden Überleitung, die den Hörer bezüglich Tonart und Charakter in der Schwebe hält, zitiert Suppé in den Holzbläsern – von den 1. Violinen schmeichelnd umspielt – das Terzett aus *Diana von Solange*, in welchem Diana vor Liebe zum Marquis erglüht. Dieses lyrische Thema ist denn auch bedeutungsvoll, da es nach einem dramatischen Ende des ersten Teils und der Wiederholung desselben als Fugato fortgesponnen wird, bevor es jubelnd zum großen Finale drängt. Die Schlußapotheose der letzten 58 Takte fügt – als Verneigung vor dem komponierenden Potentaten – der bislang alleine agierenden Pauke noch Triangel, Kleine Trommel, Große Trommel und das Tamtam hinzu, ein krönender Abschluss eines Werkes, welches Franz von Suppé nicht nur als den genialen Orchesterkomponisten, als den wir ihn aus den Ouvertüren seiner Operetten kennen, bestätigt, sondern ihn als großartigen Symphoniker vorstellt.

Spanische Tänze

Ergänzt wird die Einspielung durch zwei Folgen spanischer Tänze, über deren Entstehung und erste Aufführungen so gut wie nichts bekannt ist, lediglich eine Bekanntmachung im Wiener »Theater- und Fremdenführer« weist auf die zweite Folge hin. Ob diese Suiten als Tanzmusik gedacht waren, dürfte zweifelhaft sein, sind die Tänze doch

in unterschiedlichen Tempi und Taktarten notiert, dazu jeder vom nächsten durch eine Fermaten-Pause deutlich getrennt, was eher für eine konzertante Aufführung spricht. *La Valenciana* offenbart sich nach dramatischer Einleitung als stürmischer Walzer, der charakteristische Dreier-Takt wird, mal als $\frac{3}{4}$ oder $\frac{3}{8}$ bei sehr wechselndem Tempo beibehalten, lediglich der finale fünfte Satz wechselt zum flotten $\frac{3}{4}$. *La Granadina* steht durchgängig in Dreier-Takten, neben den vorher genannten auch als $\frac{6}{8}$ notiert und verlässt den Walzerduktus in Richtung einer Tonsprache originärer spanischer Tänze. Ist die erste Folge lediglich durchnummeriert, haben die sieben Sätze hier Titel: Nr. 1 El Fandango, Nr. 2 La Legada, Nr. 3 Boleras, Nr. 4 La Gracia, Nr. 5 La Guaracha, Nr. 6 La Solebad und Nr. 7 Final. Ein überraschender Kunstgriff Suppès lässt häufig, vor allem bei Wiederholungen, den letzten Takt einer Phrase zugleich den ersten des Folgeteiles sein. Diese beiden Suiten, die dankenswerterweise ebenfalls in einer Ausgabe der Edition Stringendo vorliegen, wären eine Zierde der Neujahrskonzerte in aller Welt.

– Jan Michael Horstmann

Das **Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt (BSOF)** ist mit 86 Musiker/innen-Stellen das größte Sinfonieorchester Brandenburgs und dessen einziges A-Orchester. Es gehört zu den Stützen des Musik- und Kulturlebens in Brandenburg und wurde vor 30 Jahren von der Landesregierung zum Staatsorchester erhoben. Dieses Jubiläum wurde am 10. Oktober 2025 mit einem Konzert in Frankfurt (Oder) gefeiert, wo das Orchester beheimatet ist.

Die Geschichte des BSOF reicht bis ins Jahr 1842 zurück. Nach der Einheit Deutschlands etablierte es sich als ein weit über Brandenburg hinauswirkendes Sinfonieorchester. Die wachsende Bedeutung des einstigen Philharmonischen Orchesters der Stadt Frankfurt (Oder) zeigte sich 1995 in der Ernennung zum »Staatsorchester«. Wesentlichen Anteil an der Etablierung dieses Klangkörpers und der Erhebung zum »Staatsorchester« hatte damals Generalmusikdirektor Nikos Athineos.

Mit ihm und seinen Nachfolgern etablierte sich eine rege Gastspieltätigkeit mit Konzertreisen quer durch Deutschland und Europa, wiederholt nach Japan und nach China. So spielte das Staatsorchester unter anderem im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins, in der Tonhalle Zürich, in der Kölner Philharmonie, im Shanghai Poly Grand Theatre, in Tokio und bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern.

In Potsdam, wo das BSOF unter anderem mit dem Nikolaisaal kooperiert, ist es ebenso regelmäßig zu erleben, wie bei den wichtigsten Klassikfestivals in Brandenburg: den Brandenburgischen Sommerkonzerten, der Kammeroper Schloss Rheinsberg, dem Choriner Musiksommer und »Klassik ohne Grenzen«. Mit unterschiedlichsten Formaten ist das BSOF in zahlreichen größeren und kleineren Städten der Mark präsent. Zudem tritt es

auf Einladung des Philharmonischen Chores Berlin mehrmals pro Spielzeit in der Berliner Philharmonie auf und gastiert unter anderem mit der Berliner Domkantorei im Berliner Dom.

Dutzende, teils ausgezeichnete CD-Einspielungen und Rundfunkaufnahmen mit dem Deutschlandfunk und dem rbb unterstreichen die Qualität dieses Orchesters.

Stars der Klassik-Szene sind regelmäßig Gast des BSOF, das mit Anastasia Kobekina, Simone Kermes, Sharon Kam, Ivo Pogorelich, Daniel Hope, Mstislav Rostropowitsch, Katharine Mehrling, Martin Helmchen, Alban Gerhardt, Markus Stenz und den bekannten Schauspielern Martina Gedeck, Katja Riemann und Jörg Hartmann zusammenarbeiten durfte. In der Saison 2025/26 spielt das BSOF unter anderem unter der Leitung von Sebastian Weigle, Anna Skryleva, Steven Sloane, Sebastian Lang-Lessing und des designierten Generalmusikdirektors Felix Mildenerberger. Mit Beginn der Spielzeit 2026/27 übernimmt Felix Mildenerberger das Amt des Chefdirigenten und Künstlerischen Leiters des BSOF.

Außerdem hat es in dieser Spielzeit Weltklasse-Solisten wie die Violinistin Tianwa Yang, den Hornisten Radek Baborák, den Trompeter Simon Höfele und die Kontrabassistin Mikyung Sung zu Gast und realisiert Crossover-Projekte mit den Jazz-Ikonen Pascal von Wroblewsky, Norbert Nagel und dem Filmmusikexperten Bernd Ruf.

Seit 2019 lädt das BSOF zu jeder Spielzeit einen »Artist in Residence« ein. 2024/25 arbeitete es mit Matthias Schorn, dem Soloklarinetten der Wiener Philharmoniker, zusammen. Vor ihm waren unter anderem Radek Baborák, Tianwa Yang, Simon Höfele und der Schlagzeuger Alexej Gerassimez »Artist in Residence« des BSOF. 2025/26 folgt der ECHO KLASSIK-Preisträger Alexander Krichel.

Während seiner Residenz wird der Pianist unter anderem Werke von Rachmaninow, Ravel, Beethoven, Chopin und Brahms spielen.

Das BSOF nimmt immer wieder Uraufführungen ins Programm auf und verhilft spannenden Werken von Newcomern ebenso zur Premiere wie jenen von etablierten Tonschöpfern. So glänzte das BSOF jüngst mit den Uraufführungen von Georg Breinschmids *Alt Wiener Ausdruckstänzen* und Shadi Kasaas *à la recherche de la vérité perdue*. Bei dieser wie bei anderen Uraufführungen junger Komponistinnen und Komponisten kooperiert das BSOF mit der Berliner Universität der Künste, der Berliner Musikhochschule »Hanns Eisler« und dem Forum Dirigieren.

Mehrfach ausgezeichnet wurde das BSOF für seine Education-Arbeit. Die Projekte mit Tausenden Kindern und Jugendlichen aus Brandenburg und Polen setzten bei der kulturellen Bildung und dem interkulturellen Dialog neue Maßstäbe. Dabei arbeitet das BSOF mit seinem Ehrendirigenten Howard Griffiths, der der Education-Arbeit wichtige Impulse gab, eng zusammen. Zudem übernimmt das BSOF bei den Bayreuther Festspielen seit 2010 die musikalische Begleitung der von der Kritik gelobten Kinderopern und erprobt neue Mitmach-Formate.

Mit der Spielzeit 2018/19 wurde Roland Ott Intendant des BSOF und Jörg-Peter Weigle Chefdirigent. In den folgenden Spielzeiten wurde das Repertoire des Staatsorchesters um neue Facetten bereichert. Davon zeugen etliche Crossover-Projekte, neue Kammermusikreihen, Konzerte an ungewöhnlichen Orten, Bigband-Konzerte und multimediale Projekte, die unter anderem in Zusammenarbeit mit dem Nikolausaal und dem Potsdamer Kunstmuseum »Barberini« entstanden. Zudem hat das BSOF seine Gastspieltätigkeit erweitert. So tourte es 2024

erstmals durch China. Intensiviert wurde auch die Zusammenarbeit mit dem Philharmonischen Chor Berlin, der Berliner Domkantorei, der Frankfurter Singakademie und dem Adoramus Kammerchor Slubice.

Mit dem Ausscheiden von Jörg-Peter Weigle als Künstlerischem Leiter konzipierte Intendant Roland Ott für 2025/26 eine besonders facettenreiche Spielzeit. Sie umfasst Highlights aus Richard Wagners Opern – konzertant aufgeführt mit Sopranistin Daniela Köhler. Außerdem spielt das BSOF große Sinfonik von Gustav Mahler und Richard Strauss, dessen *Alpensinfonie* es aufführen wird. Es widmet sich aber auch zeitgenössischen Glanzstücken wie dem Trompetenkonzert von Wynton Marsalis und wird sich swingend, jazzend und kinoaffin präsentieren. So wie beim Konzert »Moon River« mit der Jazz-Sängerin Sophie Grobler, beim südamerikanisch gefärbten Neujahrskonzert mit der argentinischen Musikerin Lily Dahab und Norbert Nagel und beim »Popcorn-Konzert« mit Bernd und Ilja Ruf.

Wegen der Sanierung der Frankfurter Konzerthalle wird das BSOF ab 2025/26 auf andere Spielstätten ausweichen. Mit großen und kleinen Formaten ist es dann an den unterschiedlichsten Orten in Frankfurt zu erleben und wird so noch sichtbarer in der ganzen Stadt.

Geboren in Oberösterreich, studierte **Ernst Theis** in Wien an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (heute Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien).

Seine Anfänge als Dirigent liegen bei den Österreicherischen Kammerorchestern, als deren künstlerischer Leiter und Geschäftsführer er sich von 1991 -2003 intensiv mit Musik der Klassischen Moderne, Zeitgenössischer Musik und später auch

mit der Wiener Klassik beschäftigte. Nach einem Einspringer 1996 an der Wiener Volksoper wurde er dort für vier Jahre Kapellmeister. Im selben Jahr nahm er an einem internationalen Dirigentenwettbewerb im Rahmen der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt teil, den er unter Vorsitz von Peter Eötvös als 1. Preisträger für sich entscheiden konnte.

Von 2003 bis 2013 war er Chefdirigent der damals zunächst krisenbetroffenen Staatsoperette Dresden. Durch seine ausgesprochen konzeptionell visionäre Herangehensweise an die künstlerische Arbeit konnte der Bestand des Theaters gesichert werden. 2011 erfolgte der politische Beschluss für einen Theater-Neubau, das neue Theater wurde im Dezember 2016 eröffnet.

Heute arbeitet er in einer künstlerischen Bandbreite, die von der frühen Wiener Klassik bis in die Avantgarde reicht, erfolgreich mit vielen Orchestern auf verschiedenen Kontinenten zusammen. Dazu gehören das Sinfonieorchester der Deutschen Oper Berlin, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (RSB), die St. Petersburger Philharmoniker, das Sinfonieorchester Basel, die Bochumer Symphoniker, die Staatsphilharmonie Rheinland Pfalz, die Warschauer Philharmoniker, das Osaka Sinfonie Orchestra (JP), das Shenzen Sinfonie Orchestra (CHN) die Orchester der deutschen Radiostationen Saarbrücken/Kaiserslautern (SR), Köln (WDR), München (BR), Hannover (NDR), Leipzig (MDR) sowie das RSO Wien (ORF), das Brucknerorchester Linz, die Slowakischen Philharmonie und viele andere mehr. Seit 2015 ist Ernst Theis Künstler der renommierten japanischen Agentur JAPAN ARTS. Im Juni 2018 debütierte er beim Osaka Sinfonie Orchestra.

Zu seinen zentralen künstlerischen Aktivitäten gehört das Projekt RadioMusiken, an dem er langjährig in Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste Berlin, Deutschlandradio Kultur, dem Mitteldeutschen Rundfunk und dem deutschen CD-Label CPO als Tonträgerprojekt künstlerischen wie auch wissenschaftlich arbeitet (Website des Projekts RadioMusiken).

Für das CD-Label **cpo** spielt er gemeinsam mit Orchestern wie dem Münchner Rundfunkorchester, dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt (BSOF), der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken/Kaiserslautern oder dem RSO Wien regelmäßig Tonträger ein. Jüngst kamen Produktionen für das Label BR Klassik dazu. Das Projekt Tonfilmschlager ist bereits erschienen, die Serie RadioMusiken wurde im Frühjahr 2023 mit Werken von Hanns Eisler und Eduard Künneke fortgesetzt. Die Veröffentlichung erfolgte im Oktober 2023.

Ganz aktuell arbeitete Ernst Theis mit Diana Damrau und Jonas Kaumann gemeinsam mit dem Münchener Rundfunkorchester an einem Album für Warner Music. Das Album ist im Herbst 2023 erschienen und widmet sich ganz dem Genre Operette Paris/Wien/Berlin. Gemeinsame Konzerte folgten im Mai 2024 in MÜPA Budapest und im Oktober 2024 auf dem Festival der Nationen. Am 7. Mai 2025 gasteirten Diana Damrau und Ernst Theis im Wiener Musikverein im Rahmen des Johann-Strauss-Festjahres.

Late Lucky Finds

Franz von Suppè, a symphonist? With an orchestral fantasy, on themes by whom? By Queen Victoria's brother-in-law?

Many composers who compiled an extensive oeuvre have subsequently been remembered only for a few works. In the case of the composer of *Die schöne Galathée* and *Bocchaccio*, not even his operettas are known in full. While the overtures to them continue to be performed everywhere, his more than two hundred stage works hardly still find a place on the performance programs of German theaters.

Turning to concert pieces by this composer known for his stage music, we find that his *Fantasia symphonica über Themen Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha* (*Fantasia symphonica on Themes by Ernest II of Saxe-Coburg and Gotha*) deserves special attention. The reason is that this liberal statesman so very influential in German history, inspired by his training in music as well as by his own court theater ensemble of the highest quality, created five great Romantic operas that were widely esteemed during his lifetime and presented on stage as far away as Paris and London and even at the Metropolitan Opera in New York. They too are practically no longer performed today. Thanks to the present recording and to a new edition by Edition Stringendo and its editor Wolfgang Jacob, a project that may be termed outstanding both in editorial and musicological respects, the delightful music bringing together these two great compositional talents is again being made available to us.

Francesco Ezechiele Ermenegildo

Since the fourth century CE the city of Spalato, popularly known as "The Capital of Dalmatia" and today belonging to Croatia under the name of Split, has experienced countless political changes; first it was Roman, then it was Byzantine, and later it was Croatian, Greek, and Venetian. At the turn of the nineteenth century alone, Napoleon had it transferred from Venetian rule to Austria in 1797, to France nine years later, and then again to Austria in 1813; the Illyrian Provinces became the Kingdom of Dalmatia, the official language was Italian, and the monarchy was Habsburgian. This explains the baptismal name of the composer Francesco Ezechiele Ermenegildo Suppe, who was born in Split in 1819. The final "e" in the baptismal register was still written without any sort of accent; the incorrectly adopted spelling "Suppé" suggests French-Belgian descent, while the composer himself clearly emphasized the Italian roots of his name by always using the signature "Franz von Suppè." During his life he went through just as many variations as his name, and countless imprecise or even invented biographical reports about the circumstances of his life adorn the books that have been published about him.

Suppè grew up in Zadar, north of the city of his birth. His participation in the cathedral's church choir and education from Kapellmeister Giuseppe Ferrari contributed to the development of his musical talent, which was reflected in 1835 in his first full-length composition, a Mass on the occasion of his father's early death. After his move with his mother to her native Vienna, the high quality of this composition offered him the opportunity to obtain private instruction in music, above all from Ignaz von

Seyfried, with this training being interrupted only for a few months by study at the “Polytechnical Institute.” Beginning in 1840, along with short guest performances in Bohemia, Suppè was engaged as a kapellmeister at various Vienna theaters and during the following years composed hundreds of stage pieces and operas—and, beginning in 1860, operettas. It was above all the success of his two full-length works *Fatinitza* and *Bocchaccio* that brought him artistic success and financial independence. A reading of the catalogue of works by this composer who died in 1895 turns up work titles of the most delightful sort, including *Stumm, beredt und verliebt* and *Der Pfeilschütz in Lerchenfeld, die Hochzeit am Neubau und das Testament in der Josefstadt*. Along with the frequently performed overtures to *Die schöne Galathée, Dichter und Bauer*, and *Leichte Kavallerie*, these titles make us eager for further discoveries.

Ernst August Karl Johann Leopold Alexander Eduard

Ernst II's meritorious political service contributing to the preliminary Treaty of Versailles in 1871 and the federal unity of the German states going along with it is to be highly valued. The king himself (and later emperor) William I paid thanks to him with the words: “I do not forget that I owe the essence of the present day to your endeavors.” Ernst II, a representative of the liberal interests of the middle class whose dates of birth and death practically coincide with those of Suppè, had been on the throne of Sachsen-Coburg und Gotha for fifteen years when the *Fantasia symphonica* was composed. He enjoyed a career as a politician and officer and was celebrated as “The Victor of Eckernförde” after the

defeat of Denmark in 1849; his rule lasted half a century and was distinguished above all by his appreciation of culture and the social sphere. The basis of his interest in the arts was formed by two factors: by the comprehensive education he received during his early childhood and by his musical studies during his years of training in Bonn and Dresden. At the age of twenty-eight he composed *Zaire*, his first opera, at the suggestion of Franz Liszt, and during the following twelve years he wrote *Tony, der Wildschütz oder Die Vergeltung, Casilda*, and *Diana von Solange*. His most successful work, *Santa Chiara*, composed from 1852 to 1854, was premiered under Liszt at the Gotha Court Theater and through Giacomo Meyerbeer's good offices was performed more than sixty times alone at the Paris Opera. Whether the instrumentation was by the duke himself or by his kapellmeisters has not been determined for certain. The duke's personal life, like that of his parents before him, did not follow the quiet course typical in such circles; over the years he was blessed with a number of illegitimate children. He supported rifle and choral societies, avidly endorsed the gymnastic movement, and was a great lover of art and art collector. He traveled a great deal, wrote a highly regarded description of a trip to Africa undertaken with Gerstäcker and Brehm, and lent special assistance to his friend Johann Strauss II not only financially but also personally by having him made a citizen of his realm on short notice so that “The Waltz King” could marry Adele Deutsch. Strauss thereupon dedicated his works *Simplicius* and *Ritter Pásmán* to Ernst II.

Enthusiastic Signs of Contentment

When the Euterpe musical society issued invitations to a concert to be held in honor of Duke Ernst II during the afternoon hours of 18 March 1860 with the honoree in attendance, the program included the melodrama *An die Ferne*, an *Ave Maria*, the overture to *Santa Chiara* penned by the duke, and the premiere of the *Fantasia symphonica über Themen von Ernst von Sachsen-Coburg* by Franz von Suppè, who by then was a kapellmeister at the Theater an der Wien—this half a year prior to the premiere of *Das Pensionat*, his first opera. The opening of the concert with *Santa Chiara* may have been the reason why no theme from this principal work by the duke was cited by Suppè. Along with the successfully performed works by the guest of honor, it was above all Suppè's symphonic fantasy that "in part" inspired "enthusiastic signs of contentment." The reviewer: "One recognized the composer's great skill for effectively developing pleasant motifs in symphonically maintained, broadly designed movements; the treatment of harmony and the changing course of the pitches in the main parts of the second movement are especially charming. (...) By the way, the entire symphony attested to how many effective motifs in the celebrated distinguished composer's works would be available for exploitation in musical paraphrases. (...) His Majesty, Prince Coburg, domiciled here, attended the concert. The hall was filled to overflowing."

The fact that Suppè's orchestral work accompanied the duke during the further course of his life is shown by the so-called Gotha second version, which, in comparison to the first, is slightly abbreviated and has a smaller instrumental ensemble. It is

currently housed in the Coburg Landesbibliothek, while the Vienna version is in the holdings of the Austrian National Library.

Adagio non troppo – Allegro con spirito

Voltaire's tragedy *Zaïre* resulted in a great triumph for its author when it premiered in August 1732 and went on to experience many more than four hundred performances at the Théâtre français. It is thus not surprising that this drama concerning religious conflicts—besides inspiring Mozart's early singspiel *Zaïde*—motivated a dozen composers to set it to music. And it is also not surprising that Suppè cites the prelude to Act II of Ernst II's *Zaïre* in full and true to the original in the introduction of his symphonic fantasy, given the fact that the prelude goes over into the Chorus of the Captives, whose words referring to songs of gratitude to liberty's noble star ("Sei uns gesegnet, holder Freiheitsstern, wie leuchtest du so mild hernieder! Frei tönen uns're Dankeslieder zu ihm empor, dem Herrn der Welt") sound like praise of the duke, who was known for his exemplary political actions. The composer adds only the last measures as a transition to the gloom of the A minor allegro.

The introduction to Act V of *Diana von Solange*, the duke's last opera, is restless and practically in a rush. Then the Marquis, in flight with his beloved Diana from his opponents, sings: "Die Pulse schlagen fieberhaft, die Hand, sie senkt kraftlos in die meine." Suppè again quotes practically note for note, though everything is in doubled note values, which lends an even more urgent character to the accompanying repetitions by the second violins and violas. While Ernst II forms a transition to the recitative with brusque dotted figures, Suppè plays

with the main motif and has it run through the keys and through the entire orchestra before he reaches the second theme after a grand collapse and eight measures. In what follows Diana blocks the enemies' path but pays for this act of courage with her life. It was not least owing to its large amount of ballet compositions that this work registered great successes in Germany and Europe and also made its way to the Metropolitan Opera, where it was replaced by *Fidelio* after a mere two performances and cost the theater director his job.

The lyrical second theme again takes us back to *Zaire*; the bridal chorus sings mirthful wedding songs for the title heroine (in the opera in $\frac{1}{2}$ time, here predominantly in quadruple time). However, the female slave's wedding with her sultan and beloved Orosmane does not take place: when he learns from her brother of her planned baptism, he misinterprets the signs of the intercepted letter, stabs her, and then himself when he realizes his jealous error.

During the rest of the movement Suppè lives up in every way to the reviewer's praise as cited above: the manner in which he joins the two themes together and modulates and instruments is a demonstration of the symphonist's highest mastery.

Andante con moto

In keeping with tradition, the court theater's ensemble performed in Gotha during one half of the year and in Coburg during the other half; the works were supposed to be presented as equally as possible on both stages. After the premiere of the *Vergeltung* in Gotha had been only moderately successful, the duke revised the work and had it performed in Coburg and Weimar with the new

title *Tony, der Wildschütz oder Die Vergeltung*, this time with greater success. The work's libretto, dramaturgical design, and musical language are closely related to *Der Freischütz* as a story of revenge and recompense in the hunting milieu. As in the source text from Weber, Act II features the bride and her young relative; in Weber they are Agathe and Ännchen, and in the duke's work they are Bertha and Rosabella. When clouds brew over the wedding bliss, the two begin a four-part canon: "Ein unerklärlich Bangen verdrängt die Hochzeitslust, halb Furcht und halb Verlangen durchzittert meine Brust." Suppè again quotes the first two phrases of the canon true to the original. When Junker Tobias and Freiherr von Stahlbeck come together, Suppè departs from the original, continues from his source in cantabile fashion, and then soon turns to the second theme from *Diana von Solange*, with the chorus singing and dancing in a somewhat more flowing tempo while telling of new delights, new joys, and the freedom of heart and mind: "Neue Spiele winken der Liebe, neue Freuden flattern herbei! Wechselt und blühet, seelige Triebe, Seele und Sinne fühlen sich frei." Suppè executes a clever maneuver in this *più mosso* with a practically unnoticed transition back to the main theme and quotes the canon again following a *ritardando*. The clouds associated with the huntsman Tony seem to gather over Diana's dance song in the final part, which initially is dramatic but then increasingly brighter and more blissful. It is not surprising that the premiere audience reacted enthusiastically to the changing moods and high emotionality occurring precisely in this movement.

Allegro scherzoso – Trio

The action of *Casilda*, the Duke's third opera, a work that after its premiere in Gotha in 1851 graced the performance programs of numerous theaters in Germany and foreign countries all the way to Vienna and London, comes across as an exciting and highly varied drama of romantic conflict with a criminal background. It is set in Seville and features the family of the governor and the mountain inhabitants (termed "gypsies" in the libretto). Alfonso, who is related to the governor's wife Donna Anna, has hastened to them after committing a revenge murder and is in love with the young singer Casilda. At a court feast to which she is invited to entertain the distinguished guests, he again encounters Donna Anna and arranges to confide his story to her in the garden at night. Gómez, jealous because of Alfonso's love for Casilda, takes her into the garden in order to eavesdrop on the supposed rendezvous. A grand jealousy scene is interrupted by the approach of the governor, who has the murderer Alfonso thrown into the dungeon. Everything is resolved in the last act. Since Alfonso's victim survived the attack, he can return to his landed estate and marry Casilda, who is convinced that his relationship with Donna Anna is purely one of kinship.

The Spanish local color in *Casilda* offers Suppé the opportunity for numerous dance inserts. For example, in the first part of the scherzo he quotes the praise of life in the mountains and woods from the dancy "Chorus of the Gypsies": "In den Bergen ist gut wohnen, in des Waldes Wüstenei, unter frischen Blätterkronen athmet Menschenbrust erst frei." In order to preserve the character of the scherzo, for which tradition dictates a light and shady beginning, he does without the legato lines

of the chorus, concentrates on the orchestral part, and transfers it from the original *forte* (in keeping with the beginning of an opera) to a whispered *piano*. The second part then takes up the song of Casilda and Gómez, who now in gentle lines acknowledge how happy life is in the woods: "Glücklich, wer der Stadt entronnen! Nur im Walde ist es schön! Mag mich dehnen, will mich sonnen auf der grünen Berge Höh'n." The repetition of the chorus in *fortissimo* concludes the scherzo part, which features a special move involving alternation between the A major tonic key, transferred to minor, and the C major relative key.

The title heroine's first aria in *Diana von Solange* is a romance in balladic $\frac{3}{4}$ time concerning the loneliness of the rose blossoming in the zephyr wind. Suppé's transformation of this motif is a masterful feat: a theme from another context is adapted to the form and character of the Romantic symphony. And so a bolero-like figure played *col legno battuto* (with the wood of the bow striking the strings) is developed from the simple accompaniment eighths of the aria and seems to move the theme into the Spain of the first part. And since in the trio we are still in $\frac{3}{4}$ time, the theme must be extended and endowed with an eighth rest underscoring the airy character of the original. The honored duke must have been especially fond of this metamorphosis of the original lyrical-songlike romance into a Spanish dance: The second theme of the trio quotes more faithfully the *legato* from the aria.

Allegro ma non troppo

Although the heading indicates that the music is not to be played too quickly, the last movement wildly rushes on its way. The introduction, practically riv-

en by turmoil, shows us Suppè at the summit of his symphonic prowess and underscores the character of the fantasy. It is first after fifteen measures, unexpectedly and beginning in the middle of the measure, that the first quotation from Ernst II's *Casilda* occurs. After Alfonso has declared his love to the title heroine and would like to advise her about their future together, she answers that she will dwell with him wherever he resides because he is her soul: "Wo du wohnest, will ich wohnen, weil du meine Seele bist." However, this sigh of love overheard by the betrayer Gómez sounds in *piano legato* in the opera but in *fortissimo marcato* in Suppè's fantasy and only for two measures. He then continues more freely and virtuosically with the quotation, which shows how the composer during the course of the composition becomes more creative in his dealings with his sources and reshapes the duke's theme in keeping with symphonic character. After a transition quoting the beginning of the movement and holding the listener in suspense about its key and character, Suppè quotes the terzetto from *Diana von Solange* in the woodwinds, which are flatteringly embellished by the first violins. This is the terzetto in which Diana glows with love for the Marquis. This lyrical theme is also significant because after the dramatic end of the first part and the repetition of the same it is continued as a fugato before it jubilantly rushes toward the grand finale. The concluding apotheosis of the last fifty-eight measures, as a bow to the composing potentate, adds triangles, side drums, bass drums, and the tam-tam to the timpani, which until this point had acted alone—the crowning conclusion of a work that confirms Franz von Suppè's status as the genial orchestral composer familiar to us from the

overtures to his operettas but also shows that he is a magnificent symphonist.

Spanish Dances

Two series of Spanish dances round off the recording. Next to nothing is known about their composition and first performances; only a notice in Vienna's *Theater- und Fremdenführer* mentions the second series. It must be regarded as doubtful that these suites were intended as dance music, given the fact that the dances are notated in various tempos and meters; added to this, each dance is clearly separated from the following dance by a fermata rest, which points more toward a concert performance.

After a dramatic introduction "La Valenciana" manifests itself as a stormy waltz. The characteristic triple time is maintained, now as $\frac{3}{4}$ time, now as $\frac{3}{8}$ time, in a very mutable tempo; only the fifth and last movement shifts to a brisk $\frac{3}{4}$ time.

"La Granadina" is set in triple time throughout its course, in addition to the abovementioned ones, also in $\frac{3}{8}$ time, and tends away from waltz character toward the musical language of original Spanish dances. While the first series is merely numbered through, the seven dances in the second series have titles: No. 1 El Fandango, No. 2 La Legada, No. 3 Boleras, No. 4. La Gracia, No. 5 La Guarcha, No. 6 La Solebad, and No. 7 Final. A surprising sleight of hand by Suppè, above all in repetitions, frequently has the last measure of a phrase simultaneously serve as the first phrase of the following part. These two suites, available in edited form thanks to Edition Stringendo, would grace New Year's concerts throughout the world.

– Jan Michael Horstmann

The **Brandenburg State Orchestra Frankfurt (BSOF)**, with 86 musicians, is Brandenburg's largest symphony orchestra and its only A-level orchestra. It is a pillar of Brandenburg's musical and cultural life and was elevated to the status of State Orchestra by the state government 30 years ago. This anniversary was celebrated on 10 October 2025, with a concert in Frankfurt (Oder), where the orchestra is based.

The BSOF's history dates back to 1842. After German reunification, it established itself as a symphony orchestra with a reach extending far beyond Brandenburg. The growing importance of the former Philharmonic Orchestra of the City of Frankfurt (Oder) was reflected in its designation as a "State Orchestra" in 1995. General Music Director Nikos Athineos played a key role in establishing this ensemble and achieving the status of "State Orchestra."

Under his leadership and that of his successors, the orchestra established a vibrant touring schedule, undertaking concert tours throughout Germany and Europe, and repeatedly traveling to Japan and China. The State Orchestra has performed in venues including the Golden Hall of the Vienna Musikverein, the Tonhalle Zurich, the Cologne Philharmonie, the Shanghai Poly Grand Theatre, in Tokyo, and at the Mecklenburg-Vorpommern Festival.

In Potsdam, where the BSOF collaborates with the Nikolaisaal, among others, it is a regular performer, as it is at Brandenburg's most important classical music festivals: the Brandenburg Summer Concerts, the Schloss Rheinsberg Chamber Opera, the Chorin Music Summer, and "Classics Without Borders." The BSOF presents a diverse program of performances in numerous cities and towns throughout the region. Furthermore, at the

invitation of the Berlin Philharmonic Choir, it performs several times each season at Berlin's Philharmonic Hall and appears as a guest artist with the Berlin Cathedral Choir at the Berlin Cathedral.

Dozens of CD recordings, some of them outstanding, and radio broadcasts with Deutschlandfunk and rbb underscore the quality of the orchestra. Stars of the classical music scene are regular guests of the BSOF, which has had the privilege of collaborating with Anastasia Kobekina, Simone Kermes, Sharon Kam, Ivo Pogorelich, Daniel Hope, Mstislav Rostropovich, Katharine Mehrling, Martin Helmchen, Alban Gerhardt, Markus Stenz, and renowned actors Martina Gedeck, Katja Riemann, and Jörg Hartmann. In the 2025/26 season, the BSOF will perform under the direction of Sebastian Weigle, Anna Skryleva, Steven Sloane, Sebastian Lang-Lessing, and the designated General Music Director, Felix Mildenerger. At the start of the 2026/27 season, Felix Mildenerger will assume the position of Chief Conductor and Artistic Director.

The BSOF will perform under the direction of, among others, Sebastian Weigle, Anna Skryleva, Steven Sloane, Sebastian Lang-Lessing, and the designated General Music Director, Felix Mildenerger. Furthermore, this season it has hosted world-class soloists such as violinist Tianwa Yang, horn player Radek Baborák, trumpeter Simon Höfele, and double bassist Mikyung Sung, and is realizing crossover projects with jazz icons Pascal von Wroblewski and Norbert Nagel, as well as film music expert Bernd Ruf.

Since 2019, the BSOF has invited an "Artist in Residence" each season. In 2024/25, it collaborated with Matthias Schorn, principal clarinetist of the Vienna Philharmonic. Previous BSOF "Artist in Residence" artists include Radek Baborák, Tianwa

Yang, Simon Höfele, and percussionist Alexej Gerassimez. In 2025/26, ECHO Klassik Award winner Alexander Krichel will take up the position. During his residency, the pianist will perform works by Rachmaninoff, Ravel, Beethoven, Chopin, and Brahms, among others.

The BSOF regularly includes world premieres in its program, giving exciting works by newcomers as well as those by established composers their first performances. The BSOF recently celebrated the world premieres of Georg Breinschmid's *Alt Wiener Ausdruckstänze* and Shadi Kasaea's *à la recherche de la vérité perdue*. For these and other premieres by young composers, the BSOF collaborates with the Berlin University of the Arts, the Hanns Eisler University of Music in Berlin, and the Forum Dirigieren (Conducting Forum).

The BSOF has received numerous awards for its educational work. Projects involving thousands of children and young people from Brandenburg and Poland have set new standards in cultural education and intercultural dialogue. The BSOF works closely with its honorary conductor, Howard Griffiths, who provided crucial impetus to its educational initiatives. Furthermore, since 2010, the BSOF has provided the musical accompaniment for the critically acclaimed children's operas at the Bayreuth Festival and is experimenting with new participatory formats.

With the 2018/19 season, Roland Ott became the BSOF's artistic director and Jörg-Peter Weigle its chief conductor. In the following seasons, the State Orchestra's repertoire was enriched with new facets. This is evidenced by numerous crossover projects, new chamber music series, concerts in unusual venues, big band concerts, and multimedia projects, some of which were developed in col-

laboration with the Nikolaisaal and the "Barberini". Potsdam Art Museum.

Furthermore, the BSOF expanded its touring activities, touring China for the first time in 2024. Collaborations with the Berlin Philharmonic Choir, the Berlin Cathedral Choir, the Frankfurt Singakademie, and the Adoramus Chamber Choir Stubice were also intensified.

With the departure of Jörg-Peter Weigle as Artistic Director, General Manager Roland Ott conceived a particularly multifaceted season for 2025/26. It includes highlights from Richard Wagner's operas—performed in concert with soprano Daniela Köhler. The BSOF will also perform major symphonic works by Gustav Mahler and Richard Strauss, including Strauss's *Alpine Symphony*. It will also dedicate itself to contemporary masterpieces such as Wynton Marsalis's Trumpet Concerto and will present itself in a swinging, jazzy, and cinematic style—just as at the "Moon River" concert with jazz singer Sophie Grobler, the South American-inspired New Year's concert with Argentinian musician Lily Dahab and Norbert Nagel, and the "Popcorn Concert" with Bernd and Ilja Ruf.

Due to the renovation of the Frankfurt Concert Hall, the BSOF will be performing at other venues starting in 2025/26. With both large and small-scale events, it can then be experienced in a wide variety of locations throughout Frankfurt, thus increasing its visibility across the city.

Ernst Theis was born in Upper Austria and studied in Vienna at the Academy of Music and the Performing Arts (today's University of Music and the Performing Arts Vienna).

Theis launched his conducting career with the Austrian Chamber Symphony, where he served both as artistic director and general manager from 1991 to 2003—a period that witnessed intensive work on classical modernist, contemporary, and (later on) Viennese Classical repertoire. In 1996, after filling in on short notice at the Vienna Volksoper, he was appointed Kapellmeister and remained there for nearly four years. 1996 also saw him take part in an international conducting competition at the Darmstadt Summer Course for New Music where the jury, chaired by Péter Eötvös, awarded him the first prize.

His career then took him to numerous orchestras in Austria and abroad including the St. Petersburg Philharmonic, the Basel Symphony Orchestra, the Bochum Symphony Orchestra, the Rheinland-Pfalz State Philharmonic Orchestra, the Warsaw Philharmonic, Germany's SR (Saarbrücken/Kaiserslautern), WDR (Cologne), BR (Munich), NDR (Hanover), and MDR (Leipzig) radio orchestras, the Vienna Radio Symphony Orchestra, the Bruckner Orchestra Linz, the Slovak Philharmonic, and many others.

Ernst Theis has been represented by the renowned Japanese agency JAPAN ARTS since 2015, and he made his debut with the Osaka Symphony Orchestra in June 2018.

From 2003 to 2013, Theis served as head conductor of the Dresden State Operetta, which was in the midst of a crisis when he arrived. His decidedly conceptual and visionary approach to their artistic work together subsequently helped this institution

break into the recording market, brought about a gradually increasing number of guest appearances in renowned concert halls such as Cologne's Philharmonic Hall, the Laeiszhalle in Hamburg, and the Brucknerhaus in Linz, and drew repeated invitations to renowned festivals such as the Kurt-Weill-Fest in Dessau. 2011 witnessed a political decision to construct a new theatre, which was opened in December 2016—thus ensuring the survival of this institution.

After ten years in Dresden, Ernst Theis left his post in order to devote himself to new ideas—but he did remain true to his established concepts such as "RadioMusiken", a project built around a series of recordings in collaboration with Berlin's Academy of the Arts, Deutschlandradio, MDR, and the German CD label **cpo**. He presented this project together with the MDR Leipzig Radio Symphony Orchestra at Leipzig's tradition-steeped Gewandhaus in February 2020 and in a sold-out performance at the Deutsche Oper Berlin in April 2022.

Theis records for his CD label **cpo** with orchestras including the German Radio Philharmonic of Saarbrücken/Kaiserslautern, Brandenburg State Orchestra, Munich Radio Orchestra, and Vienna Radio Symphony Orchestra. His work now ranges from early Viennese Classicism to avant-garde repertoire, which he realises successfully with numerous orchestras on multiple continents.

Ernst Theis made his debut appearance with the Berlin Radio Symphony Orchestra in 2023.



Ernst Theis

cpo 555 573-2

Recording: Konzerthalle "Carl Philipp Emanuel Bach" Frankfurt (Oder), 5-6 & 10-11 April 2023

Recording Producer, Digital Editing & Mastering: Bernhard Hanke

Executive Producer: Burkhard Schmilgun

Cover: John Phillip, "La Perla de Triana", 1852 © akg-images, 2026

Photography: Peter Meisel (p. 23), Tobias Tanzyna (p. 24)

English Translation: Susan Marie Praeder

Design: Lothar Bruweleit

Editor: Frederik Wittenberg

cpo-Musikvertriebs GmbH, Lübecker Straße 9, 49124 Georgsmarienhütte, Germany

© 2026 – Made in Germany



Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt

cpo 555 573-2